



WWF *for a living planet*

WWF Deutschland
Internationales WWF-
Zentrum für Meeresschutz
Hongkongstr. 7
20457 Hamburg

Tel.: 04 0/53 02 00-0
Direkt: -123
Fax: 04 0/53 02 00-12
vesper@wwf.de
www.wwf.de

Hintergrundinformation

27. November 2009

MSC-Alaska-Seelachs

Die US-amerikanische Fischerei auf Alaska-Seelachs ist eine der wichtigsten Fischereien der Welt. Ihre Produkte werden im Einzelhandel und in Restaurants weltweit angeboten.

Die Bestände des Alaska-Seelachs befanden sich während der 1990er und frühen 2000er Jahre auf in einer Phase von überdurchschnittlich hoher Produktivität, die nun wieder absinkt jedoch im Einklang mit Langzeit-Mittelwerten steht (siehe Abbildung 2). Mit dem Bestandsrückgang seit 2004 gehen sinkende Höchstfangmengen einher – ein Zeichen dafür, dass sich das Management an die natürlichen Schwankungen des Bestandes anpasst. Die Empfehlung der Wissenschaftler für dieses Jahr wird vermutlich ebenso hoch ausfallen wie für 2009: 815.000 Tonnen. Ist diese Höchstfangmenge erreicht, wird die Fischerei geschlossen. Momentane Modelle, die auf den besten verfügbaren wissenschaftlichen Erkenntnissen beruhen, deuten darauf hin, dass die Laicherbiomasse im Jahre 2012 über den Werten für den maximalen Dauerertrag liegen wird. Die Wahrscheinlichkeit dagegen, dass eine ökosystembasierte Schutzgrenze für die Biomasse von Alaska-Seelachs erreicht wird, liegt unter 10% (siehe Abbildung 1).

nachhaltiges Management als ein Management, das auf Veränderungen transparent nach einem Vorsorgeansatz reagiert, und nicht die natürlichen Schwankungen verhindert.

In einem Fisch-Bestand bestehen immer natürliche Schwankungen, die sich nicht regulieren lassen. Es lässt sich jedoch regulieren, ob darauf angemessen reagiert wird. Und dafür steht das MSC Siegel.

Es ist ebenfalls wichtig, die US-amerikanische und die russische Fischerei auf Alaska-Seelachs zu unterscheiden. Die US-amerikanische Fischerei wurde durch den Marine Stewardship Council (MSC) als nachhaltig zertifiziert und hat wichtige Schritte zur Verbesserung ihrer Umweltauswirkungen getroffen. Die russische Fischerei ist dagegen nicht MSC-zertifiziert. Dennoch werden auch dort erste Schritte getan, um eine bessere Nachhaltigkeit und eine Zertifizierung zu erreichen. Es ist unklar, ob Greenpeace die beiden Fischereien in der Empfehlung separat betrachtet hat.

Wie kommt der WWF zu seiner Empfehlung?

Das Konzept der Nachhaltigkeit verlangt, dass die Dynamik von Ökosystemen anerkannt wird. Man darf nicht erwarten, dass Ökosysteme in Perioden hoher Produktivität verharren. Die sich mit Ökosystemen befassende Wissenschaft beschreibt

Der WWF unterstützt den MSC

Der WWF unterstützt den MSC-Zertifizierungsprozess als ein Instrument, um Anreize für nachhaltige Fischereipraktiken zu schaffen. Wir möchten Fischereien weltweit helfen, die Standards des MSC zu erreichen. Wir schaffen Verbindungen zwischen Fischereien und Händlern und unterstützen die strenge Anwendung der MSC-Standards auf Fischereien innerhalb des Prozesses.



Hintergrundinformation

MSC Alaska Seelachs

Geschichte der Alaska-Seelachs-Fischerei

In den 1990er Jahren gab es einen mehr oder weniger uneingeschränkten Zugang zu den Beständen. Das Ergebnis war ein innersektoraler Kampf um die Fischressourcen, da Fischer und Verarbeiter mehr und mehr investierten, um konkurrenzfähig zu bleiben. Charakteristisch für die Fischerei waren hohe Beifänge, geringere Nutzungseffizienz, ökonomische Instabilität und eine Reihe von Insolvenzen.

Zum Ende der 1990er Jahre wurde die Fischerei, die traditionellerweise 207 Tage im Jahr stattfand, auf 74 Tage für die Küstenfischerei und 5 Tage für die Hochseefischerei reduziert. 1998 griff der US-Kongress ein, um die Fischerei zu stabilisieren und die Größe der Flotte zu reduzieren. Der American Fisheries Act führte Kooperativen ein (112 Fangschiffe in acht Verarbeiterkooperationen und 14 Schiffe in einer Fang-Verarbeitungs-Kooperation). Als Ergebnis konnten die Firmen ihre Aktivitäten verlangsamen, die Beifänge und Rückwürfe reduzieren, die Fänge effektiver nutzen und die Flottengröße reduzieren. Die heutige Alaska-Seelachs-Industrie wird durch einige wenige Firmen dominiert.

Wissenschaft als Grundlage

Diese Woche stellten Wissenschaftler der National Oceanic and Atmospheric Administration (NOAA) dem Groundfish Plan Team des North Pacific Fishery Management Council die neuesten Informationen vor. Diese Informationen werden Grundlage für die spätere Entscheidung über die Höchstfangmenge für Alaska-Seelachs in der östlichen Beringsee sein.

Die wissenschaftlichen Analysen deuten auf einen biologisch maximal möglichen Fang für 2010 hin, der dem aus 2009 entspricht – 815.000 Tonnen.

Um die US-amerikanische Fischerei auf Alaska-Seelachs auf den höchstmöglichen Standard zu bringen, werden beträchtliche Mittel eingesetzt – vermutlich mehr als für jede andere Fischerei der USA. Kaum eine andere Fischerei wird mit einem so hohen wissenschaftlichen Aufwand gemanagt. Die Fischerei wird auf Grundlage der besten verfügbaren wissenschaftlichen Erkenntnisse im Rahmen von Vorsorgegrenzen reguliert. Die Bestandsbewertungen für Alaska-Seelachs leiten sich aus einer Anzahl verschiedener Informationen ab, unter anderem aus Fangstatistiken und Alterszusammensetzung sowie aus systematischen und umfassenden Untersuchungen mit Grundschleppnetzen und mit hochmodernen akustischen Schleppnetzen. Modelle werden von Fachleuten geprüft. Für die diesjährige Bestimmung des Bestandes wurden über 350 Probebefischungen durchgeführt.

Es bestehen immer unvermeidbare wissenschaftliche Unsicherheiten, die beobachtet werden müssen. Das Management reagiert auf die wissenschaftlichen Empfehlungen, die auf den Erkenntnissen aus verschiedenen Disziplinen gründen.

Regulierungsmaßnahmen

Die Höchstfangmengen für die Fischerei werden vom North Pacific Fisheries Management Council auf Grundlage wissenschaftlicher Empfehlungen festgesetzt. Die Empfehlungen leiten sich aus wissenschaftlichen Arbeiten der National Oceanic and Atmospheric Administration NOAA ab. Es soll eine wirtschaftlich wie ökologisch langfristig optimale Befischung sichergestellt werden unter Berücksichtigung des Vorsorgeprinzips. Die Empfehlungen werden in einem transparenten Prozess erarbeitet und diskutiert, in dem die



Hintergrundinformation

MSC Alaska Seelachs

Möglichkeit der Öffentlichkeit, sich zu beteiligen, sichergestellt ist. Die Entscheidungen des Council waren in der Vergangenheit durchweg entweder übereinstimmend mit den wissenschaftlichen Empfehlungen oder lagen sogar darunter.

Das Management der Fischerei umfasst neben jährlich ermittelten Höchstfangmengen auch zeitliche Einschränkungen, temporär geschlossene Gebiete und Schutzgebiete für empfindliche Tiefseehabitate und Seelöwen. Wissenschaftliche Beobachter begleiten die Fischer, um Fang und ungewollten Beifang zu dokumentieren und Daten zur Optimierung des Managements zu erheben. Der Großteil der Flotte hat bereits eine 100%ige Beobachter-Abdeckung. Im Jahre 2011 soll das auf die gesamte Flotte zutreffen.

Vorbildliches Management

Die US-Alaska-Seelachs-Fischerei unterliegt einer Reihe detaillierter Gesetze, unter anderem dem "Magnuson-Stevens Fishery Conservation and Management Act", der als Modell für Fischereigesetze angesehen wird.

Herausforderungen

Trotz des bestehenden Managements gibt es einige Problempunkte in der Fischerei, die bearbeitet werden müssen. So hat die Alaska-Seelachs-Fischerei trotz einer generell geringen Beifangrate von 2% einen vergleichsweise hohen Beifang von Lachs. Daher gilt ab 2011 eine Grenze für den Lachsbeifang, bei deren Erreichen die Fischerei geschlossen wird. Auch deuten einige Studien darauf hin, dass die Fischerei die bedrohten Steller-Seelöwen und den Nördlichen Seebären negativ beeinflusst. Daraus resultieren die Gebietsschließungen in kritischen Habitaten. Im Frühjahr 2010 wird es eine neue wissenschaftliche Bewertung zum Steller-Seelöwen geben. Schließlich ist ein kritischer Punkt der Fischerei

die Tatsache, dass die Schleppnetze häufig Bodenkontakt haben. Daraus entstehen Schäden am Meeresboden, deren Auswirkungen je nach Jahreszeit und Lage variieren. Die Fischerei muss weiter daran arbeiten, diese Probleme zu beheben.

Aktivitäten der Industrie über gesetzliche Vorschriften hinaus

Die Fischerei hat außerdem einige freiwillige Maßnahmen zur weiteren Verbesserung ihrer Nachhaltigkeit umgesetzt. Unter anderem beteiligt sie sich am Aufbau von Forschungseinrichtungen und an Studien zum Alaska-Seelachs und der Beringsee.

Die Alaska-Seelachs-Industrie verabschiedete einen Aktionsplan, um die Bedingungen für eine Weiterführung der MSC-Zertifizierung zu bearbeiten. Dieser Aktionsplan resultierte in:

- einer Studie zu den Wechselwirkungen von marinen Säugern und der Fischerei
- einer Studie zur Verwicklung von Meeressäugern in Netzen
- einer Studie und einem Bildungsprogramm zur Vermeidung von Schutt- und Abfall-Rückwürfen auf See
- ein Säuberungsprogramm durch die Marine Conservation Alliance

Die Industrie ging eine Partnerschaft mit der Universität von Alaska/Fairbanks, School of Fisheries and Ocean Sciences ein, um ein Pollock Conservation Cooperative Research Center (PCCRC) aufzubauen. Die PCCRC hat 9 Millionen Dollar in die Forschung an der UAF School of Fisheries and Ocean Sciences investiert und ist der größte Spender für das Marine Science Program. Die Gelder werden für eine Anzahl an Forschungsprojekten verwendet, um das Verständnis für das Ökosystem der Beringsee zu fördern, unter anderem Studien zu den Auswirkungen von Klimawandel, Studien zu



Hintergrundinformation

MSC Alaska Seelachs

Meeressäugern und zu den Auswirkungen der kommerziellen Fischerei auf das Ökosystem.

Um gesetzliche Einschränkungen zu verhindern, hat die Industrie 2002 ein freiwilliges Programm zur Reduzierung von Lachsbeifängen entwickelt und umgesetzt.

Die Alaska-Seelachs-Industrie hat kürzlich ein neues DNA-Programm finanziert, um den Herkunftsbestand von Lachs zu bestimmen, der in der Fischerei beifangen wird.

Weitere Informationen über die WWF-Arbeit zur Schaffung und Erhaltung nachhaltiger Fischereien finden Sie unter www.wwf.de/fisch sowie unter <http://www.worldwildlife.org> und www.panda.org (Englisch).

Weitere Informationen:

Heike Vesper, Meeresfischerei ,
WWF Deutschland, Tel.: 040/530 200- 123
Fax: -112, vesper@wwf.de



for a living planet®

WWF Deutschland
Internationales WWF-
Zentrum für Meeresschutz
Hongkongstr. 7
20457 Hamburg

Tel.: 04 0/53 02 00-0
Direkt: -123
Fax: 04 0/53 02 00-12
vesper@wwf.de
www.wwf.de

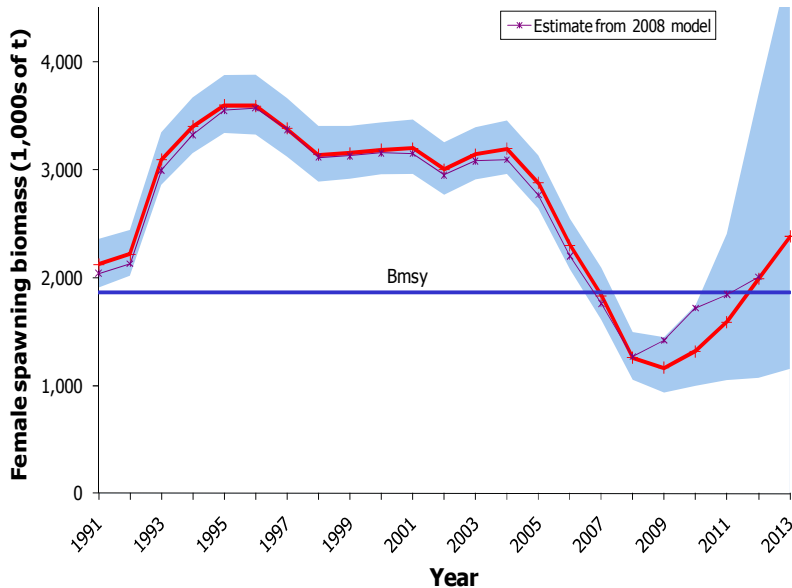


Abbildung 1: Historische Daten und vorausgesagte Entwicklung der Weibchen-Laicherbiomasse des Alaska-Seelachses von 2000 bis 2012. Quelle: NOAA, November 2009

Abbildung 2 zeigt die historischen Fangdaten für Alaska-Seelachs in der östlichen Beringsee und den Aleutian Islands von 1964 bis 2004. Es zeigt sich, dass die momentan vorausgesehenen Fangmengen vergleichbar sind mit den Langzeittrends der Fischerei. Wie in Abbildung 2 dargestellt sind zu verschiedenen Zeiten in den 70er und 80er Jahren gleiche Fangmengen erreicht worden, jedoch zu diesen Zeiten unter deutlich weniger Einschränkungen. Daher gibt es Grund anzunehmen, dass der Bestand in der Lage sein wird, auf dem jetzigen Niveau zu bleiben oder zu wachsen.

